

Belarus Context Bulletin

Belarussische Diaspora in Österreich

Vorwort

Sehr geehrte Leser!

Wie ich bereits versprochen habe, setzen wir die Ausgabe der Berichte über die gegenwärtige politische Lage in Belarus fort. Es werden wie auch vorhin, Trends und Kontexte erörtert, deren Kenntnis für die korrekte Interpretation der Fakten förderlich ist.

Hieran verwende ich das Wort „wir“, da ich in meinem Vorhaben nicht mehr allein bin. Im vergangenen Monat habe ich ein kleines Team aufgestellt, welches sich mit dem Projekt beschäftigen soll. Dies wird die Qualität der Beiträge haben und ermöglichen, die Berichte regelmäßig zu veröffentlichen. In derselben Zeit hat sich die Diaspora der Belarussen in Österreich, der auch ich angehöre, zu einer organisierten Gemeinschaft von sehr kreativen, gut gebildeten und informierten Menschen entwickelt. Sie helfen einander mit vollem Elan. Daher kann das Team hinter den Berichten zu Belarus auf die Möglichkeiten der Freunde aus der Diaspora stützen. Auch dieser Umstand erhöht die Güte der Beiträge.

Gegenwärtig haben wir, Belarussen Österreichs, einen Verein (im Eintragungsverfahren) gegründet. Es wird daher kein großer Fehler sein, den aktuellen Bericht als eine Aussendung des Vereins zu betrachten. Von nun an tragen die Berichte zur politischen Lage in Belarus den Namen „Belarus Context Bulletin“

Im neuen Bulletin hat sich die Darstellung der Inhalte im Vergleich zu den alten Berichten in einigen Bereichen geändert. Mit der Änderung möchten wir auf Fragen eines Lesers eingehen, die wir für sehr wichtig erachten:

„Was ist eigentlich der Schlüssel für Lukaschenkos Erfolg? Was hilft ihm sich so lange über Wasser zu halten?“

Die offensichtliche Antwort wäre das Ansprechen russischer Kredite, was zwar in Kern, jedoch nicht vollständig zutrifft. Nach einigen Überlegungen sind wir zum Schluss gekommen, dass diese Antwort ein klassisches Beispiel einer einfachen, allseits bekannten und akzeptierten, jedoch falschen Lösung eines Problems ist. Wir haben einen tausend Jahre bekanntes Material untern einem etwas anderen Blickwinkel dargestellt, haben Instrumente der Analyse auf ihn angewandt, die gewöhnlich als akademisch gelten. Über die daraus erstandenen Resultate waren wir verblüfft. Die Situation und die dazugehörigen Fakten rücken in ein anderes Licht. Fazit: Dieser Fall hat gezeigt, dass die Berichte über Belarus eher theoretisches Charakter haben sollen, als sonst üblich ist.

Vor Ihnen liegt die erste Ausgabe des Belarus Context Bulletin. Wir können Ihnen nicht schönes Lesevergnügen wünschen, da in dieser Ausgabe Sachen erwähnt werden, die schlecht oder gar schrecklich sind. Wir erlauben uns daher lediglich zu hoffen, dass das Lesen dieser Lektüre für Sie von Wert ist.

Nachrichten der letzten Tage

Die Situation in Belarus kann man mit der Phrase „Im Westen nichts neues“ beschreiben. Auf den ersten Blick geschieht nichts Wichtiges; es finden Positionskämpfe statt. Jedoch kann innerhalb des „nichts Wichtiges“ folgendes erblickt werden: Maskierte Menschen ohne Erkennungsabzeichen schlagen Personen, die mit der Nationalfahne unterwegs sind, mit Knüppel, schießen mit Flinten unter Verwendung vermutlich nicht letaler Geschosse von kurzer Distanz auf sie. Sie werden mit beidbeinigen Sprüngen auf die Brust in Gefängnissen getötet (Bei den Maskierten heißt es, „der Angehaltene ist vom Bett gefallen“). Jedoch greifen die Menschen unter den Nationalfahnen noch nicht zu den Waffen und veranstalten den Maskierten kein Massaker. Nicht aus Feigheit oder verstörten Weltbild a la „rosa Brille“, sondern weil sie der Ansicht sind, dass der nichtbewaffnete Widerstand taktisch gesehen klüger ist. Sie vertreten die Meinung, dass wegen einigen wenigen Widerlingen, dass Land nicht in Schutt und Asche gelegt werden soll. Mit der Hilfe der mit ihnen solidarischen EU, denken sie, können sie unmögliches machen - ihr Land wieder zurückzuholen, die ihnen von einem Dieb und Mörder (*Beweise liegen vor*) gestohlen wurde, und das ohne Blutvergießen. Noch vertreten sie die geschilderten Ansichten. Wir sollen uns davor hüten, dass jemand abermals gen Westen schaut und dort Realpolitik, maskiert unter der ewigen „Besorgtheit“ erkennt, nachdem er in die Augen seines Sohnes schaut,

der von Maskierten verkrüppelt wurde; im Anschluss holt er seine Flinte mit Munition aus dem Safe und macht sich auf den Weg in die nächtliche Stadt. Noch gibt es aber „nichts Neues“. Positionskämpfe und nichts Aufregendes.

Vor einiger Zeit hat Lukaschenko im Rahmen der Taktik der Unterbrechung der Kommunikationskanäle zur EU, was ihm vorhin politische Vorteile brachte, von Polen und Litauen gefordert, die Anzahl der Diplomaten um die Hälfte zu verringern und ihre Botschafter zurückbeordern. Kommunikationskanäle sind die heiligen Kühe der Diplomatie. Diese sind der einzige Grund, warum ein kostspieliger und pompöser diplomatischer Apparat gebraucht wird. Um Verbindungen zwischen den Regierungen zu schaffen. Aus diesen Überlegungen wird jegliche Drohung, die Kommunikation abubrechen, von den Diplomaten mit Schrecken wahrgenommen. „Wie sollen wir miteinander sprechen?“, fragen sie und unternehmen größtmögliche Anstrengungen, die Verbindungen wiederherzustellen. Die Ansicht, wonach immer eine Verbindung bestehen soll ist an sich gut, hat aber seine Grenzen. Wenn das Spiel mit dem Abbruch und Wiederherstellung der Kommunikation, eine gängige Praxis im Rahmen internationaler Beziehungen, dazu führt, dass eine Partei die Verbindung zur Realität verliert, was bei Lukaschenko der Fall ist, ist die Teilnahme an einem solchen Spiel höchst schädlich und gefährlich.

Lukaschenko hat wieder einmal die Botschafter von Polen und Litauen ausgewiesen. Der Kalkül war simpel: den diplomatischen Apparat der Länder zu bestrafen, die am meisten mit dem belarussischen Volk befreundet sind. Es sind jene Länder, die alle erdenklichen Maßnahmen ergreifen, um den Belarussen dabei zu helfen, ihr Land zurückzuerlangen. Polen und Litauen haben ihre Botschafter zurückbeordert, was ihre Hilfeleistungen an das Volk Belarus' nicht unterbrochen hat. In dieser Lage ist ein anderer Aspekt interessant: sehr viele EU-Staaten, die in Belarus einen Botschafter gestellt haben, haben binnen kürzester Zeit aus Solidarität ihre Botschafter aus dem Land zurückgerufen. Dieser Schritt hatte zum Ziel, Lukaschenko drei Botschaften zu übermitteln:

- „Deine Spiele haben wir es satt! Brauchst du eine Verbindung? Wir genauso. Falls was ist, rufe uns am Handy an.“ Hier geschah eine deutliche Aufstellung, wer das Schwergewicht und wer hier kleiner Diktator und „Präsident“ ist, der lediglich geduldet wird.
- „Die EU ist solidarisch. Versuche es nicht einmal, die Mitgliedstaaten gegeneinander auszuspielen.“
- „Unsere Botschafter haben gesehen, was du auf den Straßen aufführst und wie

sehr du dich um einen Dialog bemüht.“ Der Pragmatismus soll durch hohe ethische Standards ausgeglichen werden. Nur so können die wahre Freiheit und eine echte Entwicklung der Gesellschaft erzielt werden. Diese Geste hat gezeigt, dass die Ethik trotz allem, für die EU-Eliten keine leere Phrase stellt. Dies ist sowohl für Belarussen als auch für die Europäer selbst von großer Bedeutung.

Nichtsdestotrotz soll begriffen werden, dass die EU keine Kommunikationskanäle verloren hat und verlieren wird; selbst, wenn alle Botschaften der EU-Staaten zusperren würden. Denn der wichtigste Kommunikationskanal und Mittel der Einflussnahme auf Lukaschenko verläuft über den Kreml. Herr Putin ist abgesehen von seinen Besonderheiten ein viel stabilerer und rationalerer Player als Lukaschenko und er weiß das zu nutzen.

Manch würde Fragen warum dies alles von Interesse sein soll. Eine alte Nachricht, die jeder in der Zeitung gelesen hat. Das bemerkenswerte ist, dass manche EU-Staaten ihre Botschafter nicht aus Belarus zurückbeordert haben. Dies kann indizieren, dass die Eliten dieser Staaten was sehr Wichtiges von Lukaschenko brauchen, die Solidarität zwischen EU-Staaten für sie keinen Wert darstellt oder dass für sie die Begriffe „Ethik“ und „Moral“ nur leere Worthülsen sind. Eine schiefe Optik ist dabei jedenfalls gegeben. Selbstverständlich kann man annehmen, dass die Regierungen dieser Staaten blindtaubstumm sind und in einem tiefen Stollen leben und daher die Situation nicht überblicken. Aber der Leser wird uns wohl zustimmen, dass so eine Konstellation sehr unwahrscheinlich ist.

Manche unserer Leser können versuchen, bei einer der Regierungen dieser Staaten nachzufragen, warum dessen Botschafter nicht zurückbeordert wurde. Wir wollen nicht den Hellseher spielen, nehmen aber an, dass die Antwort die Formulierung „dies entspricht den nationalen Interessen“ enthalten wird. Begriffe aus einem Lehrbuch über Ethik und eine sachliche Erklärung der Entscheidung wird in dieser Antwort nicht auffindbar sein. Auf welche Gedanken ein Belaruse oder ein Bewohner des Landes, dessen Botschafter zurückbeordert wurde, kommen kann, würde ich lieber nicht ausführen. Ebenso wird aus Ausführungen über konkrete Vermögensschäden in diesem Zusammenhang verzichtet, die mit der Fällung von pseudopraktischen Entscheidungen einhergehen.

Viele von Ihnen haben gelesen, dass Lukaschenko sogenannte „politische Gefangene“ im KGB-Gefängnis besucht und worüber er mit ihnen gesprochen hat. Manche Massenmedien haben dieses Treffen als einen Versuch zum Dialog dargestellt. Wir möchten noch einmal in Erinnerung rufen: Lukaschenko lügt nie. Er hat mehrmals

betont, dass es in Belarus keine politischen Gefangenen gibt und er ist mit dieser Aussage hundertprozentig im Recht. Es gibt keine politischen Gefangenen, sondern es gibt Geiseln. Über den Umstand, warum eine Geiselnahme in Belarus gängige Praxis ist, werden wir in weiteren Ausgaben des Bulletins näher erklären. Für das erste ist ohne Beweisfindung festzuhalten: die Menschen, mit die Lukaschenko gesprochen hat sind Geiseln, die auf seinen persönlichen Befehl genommen wurde. Er führt mit ihnen keinen Dialog, sondern macht ihnen ein Angebot, welches sie sehr schwer ablehnen können. Denn die Familien der Geiseln sind selbst Geiseln. Das wird auch Frau Tihanovskaya bestätigen können.

Wann würde ein Terrorist Menschen, die sich vollständig in seiner Gewalt befinden, aus ihren Zellen holen, ihnen erlauben, sich untereinander zu unterhalten und nach Hause zu telefonieren und schließlich eine nicht gefängniseigene, gut eingerichtete Sauna zu verwenden? Wen er etwas sehr dringendes und wichtiges von ihnen braucht. Dies wären:

1. Sicherstellung der Unterbindung der Massendemonstrationen
2. Durchbringung von Lukaschenkos Verfassungsreform

Warum ist das notwendig? Weil die derzeitige Lage, insbesondere nach dem Sieg der Zivilgesellschaft über die Diktatur bzw. Anfang eines Bürgerkriegs eine große Gefahr besteht, dass versteckte Konflikte in der Gesellschaft auf die Oberfläche kommen, und das in Russland und nicht Belarus. Denn ausgerechnet Russland muss sich mit einer Herausforderung auseinandersetzen: Entweder Russlands Eliten schaffen es, die Lage in Belarus, ob mit oder ohne Lukaschenko zu stabilisieren oder Russland kann ihre Position als Regionalmacht nicht mehr beanspruchen. Da Russland der Hauptsponsor von Lukaschenko ist und ausreichende Expertise in belarussischen Angelegenheiten hat, ist Russland die einzige Partei, die unverfälscht daran interessiert ist, die aktuelle Krise in Belarus zu regeln. Daher ist es naturgemäß, dass ausgerechnet Russland eine Forderung an Lukaschenko stellt: Entweder er beweist bis 2021, dass er Belarus weiterregieren kann oder er wird das nicht mehr tun. Die Krise würde dann von anderen belarussischen Kräften gelöst werden, die auch demokratisch und national orientiert sein könnten; die aber konstruktiver und verhandlungsfähiger sein werden.

In der Sache der Verfassungsreform hat Lukaschenko zwei Probleme:

1. Fast alle Personen, die dazu geistig in der Lage sind, eine echte Verfassungsreform durchzuführen, hat er höchstpersönlich vernichtet, zur Emigration gezwungen bzw. sie sind per se nicht auf seiner Seite.
2. Eine solche Reform ist auch technisch unmöglich. Mit dieser würde er seine

gesamte Macht verlieren (*wir erzählen in nächsten Ausgaben die Mechanik*). Es wäre dann für ihn einfacher, freiwillig zu gehen, als es mit einer Quadratur des Kreises zu versuchen. Auf diesen technischen Aspekt werden wir in unseren weiteren Aussendungen näher eingehen.

Mit der Unterbindung der Proteste ist die Lage für Lukaschenko noch schlimmer. Da physische und psychische Folter und Geiselnahme der Familie von allen aus politischen Gründen angehaltenen Personen für Belarus' KGB und Innenministerium das Standardprocedere ist, würde niemand irgendwelche Aufrufe ernst nehmen, die von Personen kommen, die sich unter Druck befinden. Alle verstehen, dass wenn man fünf Tage nicht geschlafen hat, gut durchgeprügelt wurde und dann die Drohung erhält, dass dir dein Kind weggenommen und unter einem anderen Namen in ein Waisenhaus gesteckt, ohne einer Möglichkeit es je wiederzusehen, wird man jeden Unsinn vor den Kameras sprechen. Auf Demonstrationen, die von Natur aus dezentralisiert sind, haben Aussagen von Personen, die mit Lukaschenko im Kontakt waren, daher keinen Einfluss.

Die Russen haben Lukaschenko vor einer unerfüllbaren Aufgabe gestellt. Jedoch ist er ein Player der höchsten Kategorie und ein Meister der Täuschung. Er rechnet damit 2021 den Russen und der Weltgemeinschaft, eine Fake-Reform zu präsentieren. Für diese braucht er die inhaftierten um die „Reform“ gut verkaufen zu können. Es hätten ja bei der Arbeit alle konstruktiven Kräfte und auch seine Gegner mitgeholfen.

In der nächsten Aussendung werden wir erklären, wie gekonnt Lukaschenko die Gesetzmäßigkeit imitieren kann. Sollten die Russen nicht genauer hinsehen wollen, könnte er mit der „Reform“ durchkommen. Für ihm konnte die internationale Kontrolle im Rahmen des Moskauer Prozesses schwierig werden. Aber diese Schwierigkeiten sind nicht unüberwindbar und meist finanzieller Natur. Und die Proteste...? Diese kann man durch Erschießungen unterbinden. Die Androhung der letalen Waffengewalt wurde bereits ausgesprochen.

Zu welchen Schlussfolgerungen kann man aus den oben beschriebenen Sachen kommen? Eine Suche nach einem versteckten Sinn in den Handlungen Lukaschenkos ist nur für rein akademische Zwecke sinnvoll. Aus praktischer Sicht wäre es sicherer und effektiver, sein jedes Wort als Ablenkungsmanöver zu betrachten, welches ausschließlich dazu dient, seine Position zu verfestigen. Man soll ferner verstehen, dass jede Sache, Prinzip oder Mensch, der den geschaffenen Mechanismus zur Nutzung des Staates für persönliche Zwecke entgegensteht, ausgelöscht werden kann, fall es sich rentiert und technisch möglich ist. Jeder kann ihn zum Opfer fallen. Jeder Belaruse. Ich und auch Sie. Für einen Menschen, der seiner Mutter ihren Sohn entrissen und sie für eine Woche ins KGB-Gefängnis gesteckt hat, damit sie eine Ruhe gibt, gibt es keine ethischen Dilemmas.